



Bevor sie womöglich Eltern werden, versuchen Tim Tölke, Nancy Pönitz, Gesa Köhler und Gastschauspieler Ferdi Özten (von links) die Frage zu beantworten, wie viel sie von ihrer lieb gewonnenen Freiheit abgeben müssten. Foto: Christoph Meinschäfer

## Warnung vor dem Kinde

»Children of Tomorrow« bricht die Kruste aus Kitsch unterhaltsam auf

■ Von Dietmar Kemper

Paderborn (WV). Ein Kind – ja oder nein? In dem Stück »Children of Tomorrow« stellen namenlose Figuren auf der Bühne eine Kosten-Nutzen-Analyse an. Und die ist witzig und unterhaltsam.

Es war wohl kein Zufall, dass viele Paare, die vielleicht schon Kinder haben oder zumindest noch welche bekommen können, am Sonntagabend die Premiere im Studio besuchten. Die Frage, ob aus Zweisam- Dreisamkeit werden soll, ist die wichtigste in einer Beziehung überhaupt.

Die junge Autorin Tina Müller (38) aus der Schweiz lässt in ihrem Stück zwei Schauspielerpaare, die sich eigentlich für Nachwuchs entschieden haben, zweifeln und zwischen unbändiger Vorfreude (»ein Leben voller Glück und Liebe«) und berechnender Abwehrhaltung (»werde mich nicht die ganze Zeit nach dem Milchbedarf

des Kindes ausrichten«) schwanken. Gesa Köhler, Nancy Pönitz, Ferdi Özten und Tim Tölke spielen die Figuren, die trotz der Einschränkungen, die ein Baby mit sich bringen würde, weiter die Hauptdarsteller in ihrem Leben bleiben wollen. Regisseurin Marie-Sophie Dudzic und Dramaturgin Sophia Lungwitz sorgen dafür, dass nichts vom Thema ablenkt. Das Bühnenbild ist karg, nur ein paar Lampen werden hin und wieder an- und ausgeknipst, und abgesehen von der Melodie einer Spieluhr ist nur der Text zu hören.

Der ist nicht akademisch trocken, wie es bei der Diskussion über Geburtenzahlen in der Wissenschaft oft der Fall ist, sondern lebensnah, jungen Paaren auf den Leib geschrieben, nicht selten herrlich überspitzt. So zum Beispiel, wenn sich bei einer der Schauspielerinnen, die unbedingt zu Dreharbeiten nach Sibirien möchte, die Horrorvorstellung festsetzt, dass das Kind drei Tage vorher aus dem Fenster fällt und die Mutter an Krebs erkrankt.

Während die Frauen zwischen

Glücke und Rabenmutter schwanken, ergehen sich die Männer in Heuchelei, betonen einerseits, wie gern sie wickeln und den Po abwischen würden, fordern andererseits aber, dass sie weiter auf der Bühne stehen können und ihre Partnerinnen zuhause bleiben sollen. Die Argumente könnten dabei kaum scheinheiliger sein: »Für die Gretchenrolle werden die Ringe unter den Augen zum Problem.«

**»Für die Gretchenrolle werden die Ringe unter den Augen zum Problem.«**

Widerspruch erntend fordert Tim Tölke für seine Bühnenfigur sogar die »wohlwollende Vernachlässigung« von Kindern: »In der Zeit der Helikoptereltern und Supernannys halte ich es für erforderlich, die Kinder möglichst sich selbst zu überlassen.«

Neu sind Themen wie die schwierige Vereinbarkeit von Fa-

milie und Beruf, traditionelle Geschlechterrollen und der Kampf um Gleichberechtigung natürlich nicht, aber in »Children of Tomorrow« werden sie kurzweilig gemixt und die Probleme sprachlich auf die Spitze getrieben. Die billige Kapitalismuskritik (»einen neuen Konsumenten in eine ausgebeutete Welt setzen«) hätte es allerdings nicht gebraucht.

Weitere Vorstellungen im Paderborner Theater sind für den 9., 15., 29. und 31. Dezember angesetzt, also in einer Zeit, in der in der Fernsehwerbung in Familien pure Glückseligkeit herrscht und Kinder mit leuchtenden Augen zu Schokoweihnachtsmännern greifen. Das 70-minütige Theaterstück »Children of Tomorrow« bricht mit seinem Realismus die Kruste aus Kitsch wohlthuend auf. Das Publikum im voll besetzten Studio honorierte die engagierte Leistung der Schauspieler mit viel Applaus und wurde mit Fotos süßer Babys und der Frage in den Abend entlassen: ein Kind – ja oder nein? Karten gibt es auch beim WESTFÄLISCHEN VOLKSBLATT.